



**EFFAT**

EUROPEAN FEDERATION OF FOOD, AGRICULTURE AND TOURISM TRADE UNIONS

**Protokoll der abschließenden Konferenz zur  
entsandten Arbeit in der europäischen Landwirtschaft**

**Berlin, den 17.02.2011**

Holger BARTELS, IGBAU, Deutschland, heißt die Teilnehmer der Konferenz willkommen und dankt EFFAT für die Wahl der Stadt Berlin als Tagungsort für die letzte Sitzung des Projekts: Entsendung von Arbeitnehmern. Mit diesem Treffen soll der von den Experten verfasste Bericht abgeschlossen und um die nationalen Beiträge der verschiedenen Länder ergänzt werden. Er wünscht allen Teilnehmern eine erfolgreiche Arbeit und hofft, dass sich daraus für entsandte Arbeitnehmer in Europa einige Aktionsmöglichkeiten ergeben werden.

Peter HOLM, Dänemark, Leiter der Landwirtschaft, EFFAT. Auch heute ist unser Thema wieder die soziale Situation der Arbeitnehmer in der Landwirtschaft, mit allen Kräften versuchen wir hier, soziales Dumping zu verhindern. Wir werden verschiedene Fälle dieser Art zur Sprache bringen. Ein weiteres Thema bezieht sich auf die Richtlinie zur Entsendung von Arbeitnehmern und die Diskussion zu diesem Punkt.

Jan CREMERS: EGB (ETUC-CES), Experte: (Der Beitrag findet sich im Anhang zum Protokoll). Die Ausführungen beziehen sich insbesondere auf die Definition von entsandten Arbeitnehmern, die Freizügigkeit von Arbeitnehmern, die verschiedenen Formen von Entsendung und die vom EGB durchgeführten Untersuchungen.

Drei wichtige Faktoren : - Arbeitsvertrag im Land des erbringenden Unternehmens

- Im Aufnahmeland muss ein echtes Unternehmen mit einem Dienstleistungsvertrag existieren
- Ein entsandter Arbeitnehmer arbeitet für eine zeitlich limitierte Dauer unter der Aufsicht des Senderunternehmens.





**EFFAT**

EUROPEAN FEDERATION OF FOOD, AGRICULTURE AND TOURISM TRADE UNIONS

Es gibt vier unterschiedliche Arten entsandter Arbeitnehmer:

- Der entsandte Arbeitnehmer im klassischen Sinn
- Der schlecht bezahlte entsandte Arbeitnehmer im Dienstleistungsbereich
- Der entsandte Arbeitnehmer ohne Einhaltung irgendwelcher Regeln
- Schwarzarbeit. Der EGB setzt alles daran, wieder zur ursprünglichen Definition des entsandten Arbeitnehmers zurückzukehren.

Jan CREMERS schlägt eine Diskussionsrunde mit den Teilnehmern vor.

Ermanno BONALDO, Italien, FAI-CISL. Bei den Kontrollen darf man sich nicht auf die Ursprungsländer beschränken, die Kontrollen sind ja schon im Aufnahmeland schwierig durchzuführen. Bei der Entsendung eines im Ursprungsland versicherten Arbeitnehmers ist sein Schutz im Aufnahmeland unterbrochen. Wir müssen unbedingt nach Instrumenten suchen, mit denen die Sozialversicherung aufrecht erhalten wird.

Fabrizio DE PASQUALE, Italien, UILA-UIL. Bei der Entsendung von Arbeitnehmern wird vieles kompliziert, bei Dienstleistungen geht es auch um Unterschiede in der Qualifikation. Wenn jemand im Ausland arbeitet, will er mehr Geld verdienen als zuhause, sonst braucht er das Land gar nicht zu verlassen. Also ist das Qualifikationsniveau wichtig. Arbeitnehmer, die von einem Land in ein anderes geschickt werden und dabei weniger verdienen, haben keinen Schutz.

Arnd SPAHN, Landwirtschaftssekretär, EFFAT. Er dankt Jan CREMERS für seinen Beitrag und stellt die Frage, wie weit die Richtlinie zu Saisonarbeitern geht. Die Welt ändert sich und mit ihr auch die Situation der Aufnahmeländer. Die Arbeitnehmer sind in ihren Verhaltensweisen unterschiedlich und können sich oft nicht gegen Sozialdumping wehren. Sie gehen ins Ausland, um dort besser zu verdienen – sie sind Saisonarbeiter. Nach Meinung des Europäischen Gerichtshofs gibt es hierfür eine gesetzliche Grundlage:





**EFFAT**

EUROPEAN FEDERATION OF FOOD, AGRICULTURE AND TOURISM TRADE UNIONS

entweder legt der Gesetzgeber die Arbeitslöhne fest oder es gibt Tarifverträge. Hierbei sollen die Gewerkschaften nicht dem Staat derartige Aufgaben überlassen, sondern sich aktiv für Mindestlöhne und Mindestbedingungen einzusetzen. Hätten wir es hier mit englischem Recht zu tun, gäbe es in der Diskussion nur Professoren und Spezialisten und wir könnten nichts mehr machen. EFFAT behandelt zurzeit 60 Anhörungen auf EU-Ebene. Wenn wir Ergebnisse sehen wollen, müssen wir handeln.

Jan CREMERS: nehmen wir Punkt eins wieder auf, demzufolge jemand, der in ein anderes Land reist, dessen Regeln unterliegt. Bei den regionalen Koordinierungsregeln zur Sozialversicherung gibt es 70 Ausnahmeregelungen, die in den 80iger Jahren zur Regel wurden, um an billige Arbeitskräfte zu kommen: dies war zum Beispiel beim Bau des Stadions von Barcelona der Fall, bei dem nicht weniger als 80 Sub-Unternehmen tätig waren. Arbeitnehmer müssen als lokale Arbeitskräfte angesehen werden, wobei die Aufnahmeländer Regeln festlegen können, die jedoch nicht protektionistischer Natur sein dürfen. So verteilt zum Beispiel Luxemburg an jeden Arbeitnehmer ein Schriftstück mit Erklärungen zu dem in Land geltenden Regeln. Wie schaffen wir das, dass der Gesetzgeber über die Einhaltung von Regeln wacht?

Tudor DOROBANTU, Rumänien, AGROSTAR : Viele Rumänen arbeiten in den anderen Mitgliedsstaaten schwarz, insgesamt arbeiten vier Millionen Arbeitnehmer außerhalb Rumäniens - 800 000 von ihnen im Bausektor – und dies, ohne vorherige Konsultation der Gewerkschaften durch die Regierung. In Finnland und Schweden gibt es Bauarbeiter, die nicht mehr als 150 € pro Monat verdienen – das ist Sozialdumping. In Deutschland verdienen sie 1300 bis 1500 €, zu Hause hingegen vielleicht 1000 €. In Rumänien haben von 22 Millionen Einwohnern nur 5 Millionen Arbeit, was dazu führt, dass jede Arbeit im Ausland angenommen wird. Wir stimmen den Italienern zu, dass der Sozialversicherungsschutz in der Richtlinie verbessert werden muss.

Wir müssen dahin kommen, dass für gleiche Arbeit gleicher Lohn gezahlt wird. Wenn sie in ihr Land zurückgehen, sind die Arbeitnehmer nicht mehr ins Sozialsystem integriert.





**EFFAT**

EUROPEAN FEDERATION OF FOOD, AGRICULTURE AND TOURISM TRADE UNIONS

Im Jahr 2020 werden große landwirtschaftliche Flächen nicht mehr bearbeitet. Wir müssen durch Tarifverträge die Situation verbessern, die Löhne attraktiver machen. Die Regierung will Tarifverträge abschaffen. In Bulgarien gibt es einen Mindestlohn in Höhe von 120€, in Deutschland gibt es nichts Derartiges – wie kann man da in diesem Bereich Fortschritte machen?

Jan CREMERS: 25 000 entsandte Arbeitnehmer aus Rumänien, aber es gibt in Wirklichkeit noch viel mehr. In Rumänien versucht man, nationale Regeln einzuführen.

Patrick CAUDRON, Réseau-projectives, legt den Bericht vor, der entsprechend der heutigen Diskussion ergänzt wird. Aus diesem Grund hat EFFAT um eine dreimonatige Projektverlängerung gebeten und um die Durchführung der Sitzung in Deutschland, damit Ergänzungsvorschläge in entsprechender Form in den Bericht eingearbeitet werden können. .

Arnd SPAHN: in Europa fehlen 4 Millionen Saisonarbeiter und darauf zielt auch die Richtlinie ab: Saisonarbeitnehmer. Wir glauben, dass die Arbeitgeber diese Instrumente eher zur Durchsetzung von Rabattkonditionen einsetzen werden. Folgende Punkte stehen zur Diskussion:

- Wie entwickelt sich unser Sektor?
- Der Bericht wird von den nationalen Vertretern diskutiert
- Der Bericht wird Bestandteil unseres Arbeitsprogramms
- Keine Beschränkung auf Entsendung von Arbeitnehmern, sondern Saisonarbeitskräfte miteinbeziehen.

Barbara BINDNER, FGA-CFDT, Frankreich: Der Bericht gibt die Situation auf dem Arbeitsmarkt wieder. Was können wir bewegen – auf der nationalen Ebene, auf der Ebene von EFFAT, CES – hier muss man Verbindungen schaffen, wenn man Antworten sucht. Die Zahl der entsandten Arbeitnehmer liegt weit über 12 000 – daher muss mit Umsicht vorgegangen werden, wenn Regeln eingehalten werden sollen. Der Arbeitsmarkt ist ständig in Bewegung und die Gefahr des Sozialdumpings lauert überall. In den Ländern außerhalb der





**EFFAT**

EUROPEAN FEDERATION OF FOOD, AGRICULTURE AND TOURISM TRADE UNIONS

EU liegen die Produktionskosten niedriger und unsere Arbeitgeber benutzen das als Argument, um die Arbeitsbedingungen zu verschlechtern. Warum nicht nur 6 € wie in Deutschland zahlen .... Die Antworten darauf müssen abgestimmt werden.

Ermanno BONALDO: Es gibt verschiedene Anwerbungsarten. SANOFI schlägt vor, dass alle EU-Arbeitnehmer an Sprachkursen teilnehmen. Ein Gewerkschaftsvertreter sollte in den Diskussionen zum Arbeitsvertrag dabei sein, um die Einhaltung der Bedingungen aus der Richtlinie einzufordern. In den Ländern mit günstigen Regeln muss deren Einhaltung eingefordert werden. Außerdem muss die Arbeitszeit in die Rentenberechnung einfließen.

Jan CREMERS: ich stelle Arnd jetzt eine provokante Frage – wenn ich ein europäischer Arbeitgeber wäre, würde ich mich natürlich fragen, wie ich an billige Arbeitskräfte kommen könnte. Die Multis machen ja Untersuchungen zur Kostensenkung im Personal- und Steuerwesen. Hierbei spielen drei Fakten eine wichtige Rolle:

- Arbeitsbedingungen
- Löhne
- Vertragsrecht

Vergleicht man einen regulären Arbeitnehmer mit einem Saisonarbeiter oder einem Zeitarbeiter, sieht man ganz klar, welche Lücken sich auftun. Wo immer Regelungen nicht bestehen oder lasch gehandhabt werden, ist der Arbeitnehmer am billigsten.

Holger BARTELS, IGBAU, Deutschland: Wir sind ein Billiglohnland geworden. Zwar sind unsere Forderungen hoch, aber mit der Umsetzung hapert es. Die Probleme sind bekannt, aber es fehlt der gemeinsame Ansatz. Sogar die Umsetzung der Tarifverträge ist schwierig, oder die Durchsetzung eines Mindestlohns oder sogar einer Rente mit 45 Jahren und 450€ Mindestaltersrente. Es fehlt uns an Durchsetzungsvermögen.

Bei uns wird über Dioxin diskutiert, aber nicht über die Bedingungen der Leute, die damit umgehen. Wir sind in Deutschland nicht stark genug.





EFFAT

EUROPEAN FEDERATION OF FOOD, AGRICULTURE AND TOURISM TRADE UNIONS

Jesus ACASUSO MEDINA, FTA-UGT, Spanien: Bei uns gibt es sehr viel Zeitarbeit. Bei marrokanischen Arbeitnehmern haben wir ein religiöses und kulturelles Problem, aber auch mit Arbeitnehmern aus Südamerika haben wir Schwierigkeiten. Dann sind die Arbeitgeber nach Rumänien gezogen und haben den Leuten viel versprochen – sie haben aber ihre Versprechen nicht gehalten und jetzt stehen wir vor enormen Unterschieden. Kontrollen werden fast gar nicht durchgeführt, die Löhne sind niedrig, weil die Leute noch Kosten zu tragen haben: manchmal müssen 200 bis 300 € für eine miserable Unterkunft gezahlt werden. Hier müssen eine gute Praxis und vernünftige Regeln eingeführt werden. Die Gewerkschaften sollten zusammenarbeiten und Informationsmaterial in verschiedenen Sprachen verteilen.

Hans KOTZAN, Kommunal, Schweden: Ich bin einverstanden mit dem, was SPAHN und CREMERS sagen, wie sollen wir denn unsere Arbeit machen, wenn uns niemand hört? Die Probleme werden nicht klar genug nach vorne getragen, wir müssen uns Verbündete suchen.

Miguel RODRIGUEZ GUTIERREZ, FTA-UGT, Spanien: ich finde es enttäuschend, dass wir hier nur so wenige sind. Wir müssen die Gewerkschaftsbewegung viel dynamischer machen und die nationalen Gewerkschaften müssen aktiv werden, damit dieser ausgezeichnete Bericht auch umgesetzt wird. Aber wir haben nicht genügend Potenzial.

Arnd SPAHN: Wir haben leider kein vielversprechendes Modell zur wirksamen Umsetzung in anderen Organisationen. Die Arbeitnehmer müssen selber bei den Gewerkschaften auf ihre Probleme aufmerksam machen. Wir sollten schauen, was wir die letzten 5 Jahre gemacht haben und welche Ergebnisse wir vorweisen können.

Valentina VASILYONOVA, FNSZ, Bulgarien (der Beitrag steht im Anhang). Sie beschreibt die Situation in Bulgarien. Der Bericht wurde mit Hilfe aller Gewerkschaftsorganisationen, der Arbeitgeber und der Regierungsvertreter verfasst und zeigt die Situation der Saison- und Wanderarbeiter auf. In der bulgarischen Landwirtschaft gab es nach 92 230 000 Arbeitsplätze, davon 40 000 im Tabakanbau und 90 000 in landwirtschaftlichen Betrieben.





**EFFAT**

EUROPEAN FEDERATION OF FOOD, AGRICULTURE AND TOURISM TRADE UNIONS

In Spanien, Deutschland oder auch Griechenland gibt es Abwanderungen, aber auch Einwanderungen wie z.B. aus Russland, Ukraine, Türkei – aber auch aus China und Vietnam.

Bei einem Europaprojekt: MESDA – zur sozialen Sicherheit und zur Sicherung der sozialen Rechte sowie zur Chancengleichheit gab es etliche Entscheidungen, siehe auch MESDA Bericht.

Francesca ZAPPALA, ALPA, Italien: die großen Unternehmen im Nahrungsmittelbereich stellen für drei bis vier Monate Ausländer ein. In Italien arbeiten wir für die Verbesserung der sozialen Sicherheit der entsandten Arbeitnehmer auf Gewerkschaftsebene zusammen.

Häufig trifft man unmenschliche Arbeitsbedingungen an und es gibt so gut wie keine Kontrollen. Die Arbeitnehmer sind oft ungeschult und leider zeigen sich die Gewerkschaften diesen Arbeitnehmern gegenüber nicht sehr aktiv. Hier müssen wir zum Schutz der Arbeitnehmer mehr machen. Ein weiterer und oft unterschätzter Aspekt ist der mangelnde Schutz bei der Arbeit.

Arnd SPAHN: Was erwartet Ihr von der Richtlinie zur Saisonarbeit, mehr Öffnung? Nach dem, was man in der Presse liest, wird Druck auf die arabischen Länder ausgeübt.

Francesca ZAPPALA: Das ist eine schwierige Frage, besonders, wenn es um arabische Migranten geht. Sie brauchen Arbeitsplätze, besonders in der Landwirtschaft. Wir brauchen Migranten, hier müsste über eine bessere Integration der Zugang leichter werden.

Ermanno BONALDO: Bei uns gibt es sehr viele Rumänen, etwa eine Million von 4,2 Millionen. Bei uns arbeiten auch Inder, Chinesen und Engländer. Ungefähr 30 bis 40% der Arbeitnehmer arbeiten schwarz in der Landwirtschaft und im Baubereich.

Hans KOTZAN: (der Beitrag ist dem Protokoll beigelegt). Er beschreibt die Blaubeerernte in Schweden. Ungefähr 50 000 Tonnen Blaubeeren werden jährlich von ungefähr 4200 Personen geerntet, das sind die Zahlen für 2010, im Jahr 2011 werden es geschätzte 6500 Personen sein.





EFFAT

EUROPEAN FEDERATION OF FOOD, AGRICULTURE AND TOURISM TRADE UNIONS

LO hat mit der Regierung ein Abkommen hinsichtlich eines Mindeststandards für diese Arbeitnehmer abgeschlossen. Ein Arbeitnehmer mit Direktvertrag erhält 1820 €, wird er über Arbeitsagenturen vermittelt, erhält er 1970 €. Die Arbeitskräfte kommen überwiegend aus Thailand. Wir informieren unsere Mitgliedergewerkschaften und sprechen die betreffenden Leute an.

Der Prozentsatz an Pflückern wird von 40 auf schätzungsweise 50% steigen, wir verhandeln mit den entsprechenden Ministerien.

Wichtig sind in diesem Zusammenhang die Kontakte zum IAA, zur finnischen Regierung und zu den Medien.

Dijana AAGAARD-POULSEN, 3F, Dänemark: Wir haben in Dänemark ähnliche Probleme. Wir haben nicht so viele Informationen aus der Landwirtschaft, eher aus dem Baubereich. Die Berechnungsmethoden sind unterschiedlich und die Gewerkschaften sind mit den Methoden nicht einverstanden. Die Arbeitnehmer müssten ihre Arbeit deklarieren, aber es wird nirgendwo kontrolliert. In einem Zentrum entdeckte man derartig inhumane Arbeitsbedingungen, dass sogar in der Presse darüber berichtet wurde. Wir müssen AGIEREN, nicht REAGIEREN.

Jesus ACASUSO MEDINA: bei uns gehen Arbeitnehmer ins Ausland, um in der Viehzucht oder in der Schafschur zu arbeiten. Für landwirtschaftliche Wanderarbeiter wurde bei uns mit den Arbeitgeberorganisationen ein koordiniertes Verfahren entwickelt. Wenn Erdbeeren oder andere Früchte gepflückt werden, kommen viele Rumänen und Polen. Vor vier Jahren waren noch 60 bis 80 000 Pflücker da, bei steigender Arbeitslosigkeit waren es 2010 nur noch 10 000.

Entsante Arbeitnehmer bleiben 9 Monate in Spanien, die Betriebe müssen für ihre Unterkunft sorgen. Aus Spanien gehen Arbeitnehmer nach Frankreich, Belgien, Deutschland und die Niederlande, in Frankreich wird Mindestlohn gezahlt.

Entsante Arbeitnehmer: Bulgaren, Rumänen, Polen - sie kommen über Arbeitskräftehändler und arbeiten meist zu miserablen Bedingungen. Sie erhalten nicht den ihnen zustehenden Lohn, der Vermittler saht ab.







**EFFAT**

EUROPEAN FEDERATION OF FOOD, AGRICULTURE AND TOURISM TRADE UNIONS

Es gibt registrierte und sozialversicherte Arbeitnehmer. Der Beitrag wird je nach Anzahl geleisteter Arbeitstage berechnet. Insgesamt gibt es 18 000 registrierte Arbeitnehmer, 12 000 Bulgaren, 1 100 Rumänen und 4 800 Polen.

Arnd SPAHN: Ich danke Euch allen.

Wir müssen den Schwerpunkt auf die Richtlinie zur Saisonarbeit legen und weiter versuchen, das Subsidiaritätsprinzip zu integrieren.

Nächste Woche findet eine Sitzung des Ministerrats statt, nutzt die Möglichkeiten, mit Euren Vertretern zu diskutieren und sagt ihnen, dass das für uns Sozialdumping ist. Die Konservativen und die Liberalen sind für die Richtlinie, aber viele Fragen bleiben noch offen.

EFFAT muss Stellung beziehen. Sollen wir den Arbeitsmarkt öffnen?

Warum arbeiten in Rumänien Vietnamesen und im Nachbarland, der Republik Moldau, gibt es hohe Arbeitslosigkeit?

Die heutige Diskussion unterstreicht wieder einmal, dass wir zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen die Interessen der Arbeitnehmer vertreten und mehr Arbeitnehmer mit einbeziehen müssen.

Das Thema Bescheinigungen/Zertifikate und Schutz der Arbeitnehmer muss ebenfalls verstärkt diskutiert werden.

Sind die Sozialversicherungssysteme zum Schutz der Arbeitnehmer geeignet oder ist eine grenzüberschreitende Struktur erforderlich?

Die Mitgliedsstaaten kommen ihrer Kontrollfunktion nicht genügend nach.

Diese Punkte werden bei unseren nächsten Treffen wieder auf der Tagesordnung stehen.

Vielen Dank und gute Heimreise.

